

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Loco: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.
Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Infektionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Kuntwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermittelt: In Wien: Hofstein & Fogler, Wallfischgasse 10, A. Doppel, 1., Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, 1., Wallzeile 12, R. Moser, Seilerstätte 2, M. Dufek, 1., Diermergasse 12. In Budapest: Paulus Gb. Dorothlegasse 11, Leop. Lang, Gisellaplatz 3, A. B. Goldberger, Servitenplatz 3.

Infektions-Gebühren:

5 Kr. für die ein-, 10 Kr. für die zwei-, 15 Kr. für die drei-, 20 Kr. für die vierstellige und 25 Kr. für die durchlaufende Zeitzeile erclusive der Stempelgebühr von 30 Kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

„Oedenburger Zeitung“.

Mit 1. Jänner 1886 eröffnen wir ein neues Abonnement auf die in den XIX. Jahrgang tretende, sechsmal in der Woche erscheinende, an Sonntagen aber mit einer „Illustrirten Romanbeilage“ versehene „Oedenburger Zeitung.“
Pränumerationspreise: Ganzjährig 9 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr., monatlich 1 fl. Loco Oedenburg; Auswärts: Ganzjährig 12 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. — Das Abonnement kann auch mit jedem anderen beliebigen Tage entritt werden.

Der Friedenshorizont verfinstert sich.

Oedenburg, 17. Dezember.

Eine Depesche aus Piroth berichtet, daß das Thermometer 17 Grad unter Null zeigt — demnach einen Kältegrad, der wohl geeignet ist, die Kriegsluft der Serben und Bulgaren bedeutend abzukühlen. Die Höhen der Berge haben eine Eiskappe aufgesetzt und die hügelige Gegend im Südosten Serbiens ist in einen dichten Schneemantel gehüllt. Wenn das Quecksilber bis 17 Grad unter Null sinkt, ist es schwer dort unten, umstarrt von eisigen Felsenmassen, Krieg zu führen, allein demohngeachtet sind die gestern noch so hellshimmernd gewesenen Friedensausichten heute wieder erheblich trüb geworden, und so wie der sphärische Horizont durch die winterlichen Einflüsse: Schneewehen und Nebel, sich verfinstert hat, so zeigt auch der politische Horizont wieder schwere Wolken, herbeigeführt durch den Frost, womit der störrige Fürst Alexander den unterhandelnden Bevollmächtigten der Mächte begegnet. So hat zwar gestern

der Fürst den Vertretern der friedensstiftenden Souveräne die Note überreichen lassen, worin sich Bulgarien erklärt, mit den meisten Stipulationen der zur Feststellung der wechselseitigen Ansprüche amirenden Militär-Kommission einverstanden zu sein, jedoch fordere die bulgarische Regierung einige Zugeständnisse und müsse sich vorderhand noch gewisse Reserven auferlegen, denn es erheische es die Ehre Bulgariens: „daß das Vorgehender Kommission den bulgarischen Siegen billige Rechnung trage.“

Gegenüber der Mission Madjid Paschas erklärte (wie wir bereits gestern telegraphisch mitgeteilt haben) die bulgarische Regierung der Pforte, daß sie nun nicht in der Lage sei, den türkischen Kommissär zu empfangen, da die Pforte nach der Kriegserklärung und sogar trotz des ausdrücklichen Ersuchens des Fürsten jede Mitwirkung zur Zurückweisung der serbischen Invasion abgelehnt hat.

Endlich besteht der obstinate Fürst der Bulgaren darauf, daß Serbien eine Kriegsschädigung leiste und inzwischen ein fester Punkt oder eine größere Stadt Serbiens so lange als Faustpfand in bulgarischen Händen verbleibe, bis die Kontribution geleistet sein werde. Daß der Vereinigung Bulgariens mit Ostrumelien nichts mehr im Wege stehen dürfe, ist natürlich die Hauptforderung Alexanders, ja eine Bedingung, die er als ganz unerlässlich bezeichnet. So verfinstert sich denn sehr bedrohlich der Friedenshorizont auf bulgarischer Seite, was nun vollends den betrifft, der sich über die serbische Volks- und namentlich Armeestimmung spannt, so balten sich erst recht wetterfchwangere Wolken darüber. Jeder Serbe ist bereit, sein Alles an die Abwehr der seinem Lande vom Fürsten Alexander zugemutheten Demüthigung zu setzen.

Vielleicht besinnt man sich bald eines Besseren in Sophia. Augenblicklich frant man dort an kolossaler Selbstüberschätzung. Fürst Alexander geberdet sich, als hätte er, dessen Siegeslauf genau anderthalb Tagmärsche mißt, zehn Sedans gewonnen, und Karaweloff und Janoff wähen, Europa eine Ewigkeit lang an der Nase herumzuführen zu können. Vielleicht kommt am 1. Jänner ein Augenblick der Umkehr, und man besolgt das serbische Beispiel der Unterordnung unter den Willen der Mächte. Dann könnte die Trennungslinie zwischen beiden Heeren im Laufe der nächsten Woche gezogen werden. Aber für den Frieden wäre damit nichts gewonnen, weil die serbisch-bulgarische Frage in ursächlichem Zusammenhange mit der bulgarischen Unionsfrage steht und durch das begreifliche Rachegefühl der Serben und den Uebermuth der Bulgaren noch verbittert wird. Die Unionsfrage aber steht heute, nachdem ihre friedliche Lösung durch die Selbstentäußerung Europas wahrscheinlich geworden war, abermals auf dem Punkte, auf welchem sie vor Einberufung des Kongresses angelangt war. Während der kurzen Zeit, da Mitteleuropa zu schwanken, zu widerwilligem Geschehenlassen bereit schien, hat sich erwiesen, was vornherein keinem Unbefangenen verborgen war: daß es nur einen Halt des Weltfriedens gibt, nämlich das Vertragsrecht. Entfernt sich von diesem eine Macht um einen Centimeter weit, so ist die Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes vorhanden. Rußland erstrebt offiziell immer noch die Wiederherstellung des Status quo. Es ist das eine, der innersten, durch und durch revolutionären Natur des Czarenreichs, sowie der russischen Volksstimmung widersprechende, zugleich unnatürliche und unheimliche Haltung, hinter der zweifellos bedenkliche Absichten verborgen sind; aber die konservativen Mächte würden die denkbar größte Thorheit begehen, würden sie nicht das Petersburger Kabinet an dessen eigenen Betherungen festnageln. Deutschland und Oesterreich-Un-

Feuilleton.

Eine Nacht in Venedig.

(Fortsetzung und Schluß)

— Zum Fenster! erlauchter Freund, Du bist sehr delikät mit der Ehre Deines Hauses und Deines Namens.

Meinethalben! Ich habe Dir Dienste versprochen; so höre, Alviso Emo ist schlagfertig, an der Hintertüre Deines Hauses liegt seine Gondel bereit für ihn und Formosa. Mir hat's der Gondolier Daniel erzählt, dem ich in der Schänke Baglia einen guten Trunk gereicht habe. Ich vermag viel über ihn, und so wird meine Gondel gleich mit der seinen die beiden Flüchtlinge erwarten. Du brauchst nicht mehr zum Valle zurückzulehren und kannst hinter dieser Säule warten; wenn Du das Zeichen gibst, mache ich diesem Alviso Emo den Garauß!

Mit diesen Worten stieß Drio ein Fenster des Vorsaales auf, das die Aussicht auf die Lagunen hin gewährte, und zeigte dem Prokurator zwei fahrbereite Gondeln zwischen den schwarzen Säulen des Palastes, Beide ruhten nahe beisammen im Dunkel.

— Die eine gehört Alviso; es ist Daniel's Gondel, die andere gehört mir. Was Formosa betrifft, so wird Dir die Sache wahrhaftig nicht ungeliegen sein. Sie ist eine Kokette, zehnmal gefährlicher als Margarita und auch zehnmal reicher als jene. Du hast ihr Vermögen in Händen. Beim

heiligen Theodor, das soll uns allen Beiden wohl thun!

Drio unterbrach sich selbst in diesem Augenblick; ein leises Geräusch ließ sich in einer der beiden Gondeln vernehmen und ein schwarzer Schatten zeigte sich im Vordertheile des Schiffes.

— Das ist Daniel, flüsterte Drio, er lauert auf, bis Alviso und Formosa sich zeigen. Er zieht die Kappe tief in's Gesicht — gewiß wegen des Nebels, denn man sieht kaum seine eigene Hand in der verdammtten Winternacht. Laßt uns die Lichter im Vorsaal löschen. — Ja, da ist unser Pärchen schon!

Kaum hatte Drio noch Zeit, sich in die Gondel zu werfen. Wirklich glitten schon zarte Schritte auf dem tönenden Estrich, aber nur ganz leise wegen der seidenen golddurchwirkten Schuhe, welche die beiden Flüchtlinge trugen. Drio stand vor ihnen, das Ruder in der Hand. Der Ball dauerte noch fort, nur eine kleine Pause hatte Coronelli's Abwesenheit bewirkt; man glaubte, er sei zum Senat gerufen. Aus den schwarzen gigantischen Schatten, die im Vorsaale lagerten, schlüpfte Formosa wie eine weiße Erscheinung; Alviso empfing sie in seinen Armen.

— Bist Du es, Daniel? fragte die dumpfe Stimme Alviso's bevor er die Barke betrat.

Drio nickte bejahend und zog die Gondel an die Marmorstufen des Palastes. Schon wollte Alviso hineinsteigen, als plötzlich Drio's Gondel von einem harten Stoß mächtig erdröhnte. Die andere Gondel war fletschnell herbeigeilt und verdrängte die seine.

— Kavalier Drio, sprach die Stimme des Fährmannes, Du bist ein elender Feigling! Da nimm nun den Lohn Deiner Treulosigkeit. Ge da! schwarze Trabanten! werft ihn in seine eigene Gondel und knebelt den Verräther.

Aus der Tiefe der Gondel sprangen plötzlich zwei Mochen, die bisher dort verborgen gelegen hatten. Mit gezücktem Dolch sprangen sie auf Drio zu und knebelten ihn.

Vor Schrecken stumm, hatte Coronelli von dem Vorsaal aus Alles mit angesehen, er kannte die Livré des Dogen; es waren die Trabanten Pascal Cicogna's. Aber noch erstaunlicher war, daß die Barke des Fährmannes, der augenscheinlich nicht Daniel war, leise sich näherte. Der Fährmann bückt sich herab, zog die Kappe tief herunter, und flüsterte Alviso einige Worte zu. Der Jüngling sprang mit Formosa in's Fahrzeug, und der erschrockene Prokurator stieß einen Schrei des Entsetzens auf, der in den Lüften verhallte.

— Fort in die See! donnerte der Fährmann und richtete das Steuer nach Fusina.

Durch die kalte Nacht schnitten beide Gondeln die ruhigen Wellen. Die fremde Gondel trug die Flagge der Republik, der geflügelte Löwe von San Marco glänzte an dem Kiel. Wie zwei verschwiferte Möven glitten die Gondeln über die dunklen Wogen. Kaum hatten sie den Kanal Desjano erreicht, als der Fremde seinen beiden Mochen ein Zeichen gab. Plötzlich borst Drio's Gondel mit schrecklichem Krachen und sein Körper fiel in die Tiefe hinab.

— Seht, rief eine Stimme, das wollte Drio

garn sind deshalb zu ihrem ursprünglichen Programm zurückgekehrt. Und die Porte will zwar ihre Rechte in Ost-Rumelien nicht mit Waffengewalt zurück erobern, will jedoch auch von denselben kein Titelchen preisgeben.

So stehen heute die Dinge: Für die Wiederherstellung des Status quo ist wegen der Opposition Englands kein europäischer Machtanspruch zu erzielen, noch weniger aber ist die Sanktion Europa's für die Union zu gewinnen. Und gegen letztere stehen die Heere der Türkei, Serbiens und Griechenlands unter Waffen. Die Zahl der in Ost-Rumelien lebenden Bulgaren beträgt wenig über 300,000; die Zahl der türkischen griechischen und pomatischen Bewohner (mohamedanische Bulgaren), welche sämtlich mit Hand und Fuß gegen die Union sich sträuben, ist größer. Von der bulgarischen Minorität sind nur einige ehr- und ämterfichtige Sippen an der Union interessiert — die Bauern fügen sich allem von den Philippopeler Machthabern geübten Zwange. Aber diese paar Streber-Familien trögen schon bald ein Vierteljahr lang dem ganzen Erdtheile, weil die Unbeholfenheit der europäischen Diplomatie ins Maßlose geht. Schade, daß Viktor Schffel sein Megatherium schon vor Jahrzehnten gesungen hat; das Fabelthier, die Fleischwerdung allen Ungeheuers und aller Trägheit, lebt noch: es ist der europäische Arotopag. Und weil dieser nicht eine Handvoll Bulgaren zur Ruhe zu weisen vermag, möchte er vollends ohnmächtig sein, wenn nach einigen Monaten nutzlosen Diplomatisirens der Gegensatz der Machtinteressen wieder offenbar und der Weltfriede ernst gefährdet wird.

Vom Tage.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Beide Häuser des Reichstages hielten am 16. d. Sitzungen. Das Magnatenhaus nahm den Bericht des Finanz-Ausschusses betreffend die Indemnitäts-Vorlage entgegen.

Das Abgeordnetenhause verhandelte seinerseits mittlerweile den Gesetzentwurf über die Durchführung der Oberhaus-Referen hinsichtlich der Inmatriculierung der berechtigten Magnaten-Familien in einer kurzen Debatte, in welcher die Abgeordneten Herman und Madarasz dieselbe als mit dem demokratischen Geiste im Widerspruch stehend bezeichneten; sie verwahrten sich als starke Demagogen gegen die Anlage eines „goldenen Buches“ für den ungarischen Hochadel, in welches die Magnaten- und Adigenenfamilien, in denen die ungarische Peerwürde erblich ist, eingetragen werden sollen, — hinderten aber trotzdem nicht, daß die Inmatriculierung im Allgemeinen und Speziellen angenommen wurde.

Mit viel regerem Interesse lauschte das Haus den mehrfach gestellten Interpellationen. Zunächst der des Deputirten Gulacsy über die Verkehrsprache zwischen Militär- und Zivil-Behörden, welche Interpellation von dem konkreten Falle ausging, daß ein Stuhlrichter des Pesther Komitats sich weigerte, die deutsche Zuschrift des Budapester Plakommandos zu beantworten, worauf der Minister des Innern das Vorgehen des Stuhlrichters mißbilligte mit Berufung auf die einschlägigen Landesge-

mit Euch beginnen, aber ein treues Auge wachte und entriß Euch der Maske dieses Teufels. Alviso, Formosa, seid ohne Furcht, Ihr seid nun geboren! Nur Venedig müßt Ihr entsagen, so wie ich dem schönen Glück entsagen muß, Euch je wieder zu sehen, Euch, die ich über Alles liebe! Alviso Emo! Ich kann mit Dir nur in der Maske reden, lebe wohl, edler, theurer Jüngling. Lebe wohl, Formosa, zauberische Perle dieses Meeres! Lebt wohl, geliebte Kinder, theure Bilder meiner Träume. Fragt mich nicht, wer ich sei, es genüge Euch, zu wissen, daß fern von Venedig Reichthum und Sicherheit Euch erwarten. Ich habe für Alles gesorgt. Und nun — fuhr er fort, als von Ferne die Glocken des herzoglichen Palastes laut herüberhallten — möge kein Gericht mein Unternehmen zur Strafe ziehen. Noch einmal, zum letzten Mal — lebet wohl.

Thränen ersticken seine Stimme, er betrat die Barke, und mit dem letzten Blick die Kinder grüßend, die auf ewig von ihm scheiden sollten, ruderte er nach der Riva zurück.

Zwei Tage später verkündigten die Herolde auf den Straßen Venedigs den Tod des Dogen.

Zu seinem Glück starb Pascal Cicogna, denn der Prokurator Coronelli hatte ihn bei der Inquisition angeklagt. Alviso Emo war sein Sohn, und dieser Sohn, das Kind einer Skavin von Stambul, war hinreichender Grund zu dem strengen Despotismus, den Venedig über dieses Schattenbild ausübte, das es seinen Fürsten nannte.

setze, in deren Sinne das Budapester Plakommando nicht zu jenen Militärstellen gehört, die mit den ungarischen Behörden in ungarischer Sprache zu verkehren haben.

Hierauf interpellirte Day unter allgemeiner Heiterkeit, warum das Defizit heuer wieder so hoch sei?

Er sagte (und eigentlich ist der Gegenstand erst genug, um die Heiterkeit einigermaßen zu dämpfen):

1. Der Minister hat in Aussicht gestellt, daß das Defizit pro 1885 nur 11,675,933 fl. ausmachen werde. Laut den veröffentlichten Ausweisen beträgt aber das Defizit für das erste Halbjahr schon 33,830,174 fl. Wie will der Minister dies mit seinen Versprechungen in Einklang bringen?

2. Wie will der Finanzminister in unserem Staatshaushalte das Gleichgewicht herstellen?

Otto Herman wendete sich schließlich mit der Frage an den Kultus- und Unterrichtsminister, ob er davon Kenntniß habe, daß der königl. Schulinspektor Franz Lóvay gegen den Beschluß des Szegediner Schulstuhls, wonach die Böglinge der Elementar- und Bürgerschulen zur Feier des 15. März und des 6. Oktober in die Kirche geführt und vor dem Kirchgang durch die Lehrer über die Bedeutung des Tages aufgeklärt werden, Einsprache erhoben hat?

Wenn ja, ob er denn nicht die Absicht habe, den betreffenden Fall zu untersuchen und eventuell den genannten Schulinspektor in der Richtung zur Verantwortung zu ziehen, daß der Beschluß des Schulstuhls rechtskräftig sei und mit dem Lehrplan nichts gemein habe; ferner daß das dem Schulinspektor zustehende Aufsichtsrecht niemals in eine Zensur umgewandelt werden kann, welche den Patriotismus aus der Schule einfach verbannen kann?

Alle diese Interpellationen wurden den respektiven Ministern zur seinerzeitigen Aufschlußtheilung überantwortet.

Minister-Präsident Tisza erklärte, die Regierung wünsche vor den Feiertagen keinen neuen Gegenstand auf die Tagesordnung gestellt zu sehen; nur behufs Entgegennahme von Berichten oder Anträgen sollten mittlerweile die Sitzungen stattfinden. Das Abgeordnetenhause soll die Beratungen am 9. Januar wieder aufnehmen und als ersten Gegenstand das nächstjährige Budget verhandeln. Der Präsident verkündete den Beschluß des Hauses in diesem Sinne.

○ **Vom Allerhöchsten Hofe.** Se. Majestät der Kaiser-König begab sich gestern — Donnerstag — auf einige Zeit von Wien nach Gödöllö.

Aus Triest wird gemeldet, Ihre Majestät Königin Elisabeth werde im Jänner, Kronprinzessin Stefanie im Februar zu kurzem Aufenthalte wieder in Miramare erwartet.

○ **Allerhöchste Auszeichnungen.** Se. Majestät der König hat dem Bürgermeister der Stadt Korneuburg, Franz Johann Kwidza, den Adelsstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädikate „Hochstern“; ferner dem Hilfsämterdirektor der Finanz-Landesdirektion in Innsbruck, Johann v. Freu zu Korborg und Lusenegg, anlässlich seiner Versetzung in den dauernden Ruhestand, in neuerlicher Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und belobten Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

○ **Ferdinand II. von Portugal** †. In Lissabon ist am 15. d. M., Nachmittags, Ferdinand II., Vater des regierenden Königs, gestorben. Ferdinand II., August Franz Anton, ältester Sohn des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha-Kohary, wurde am 29. Oktober 1816 in Wien geboren, vermählte sich im April 1836 mit Maria II. da Gloria, Königin von Portugal, der Witwe des Herzogs August von Leuchtenberg, und erhielt den Titel „Herzog von Braganza, königliche Hoheit.“ Nach der Geburt seines ältesten Sohnes, des Infanten Dom Pedro de Alcantara, im September 1837 erhielt er verfassungsmäßig den Königstitel und wurde im November 1853 nach dem Tode seiner Gemahlin Regent des Landes bis zur Großjährigkeit des Kronprinzen, die am 16. September 1855 eintrat. Der Letztere, König Petro V., starb schon im November 1861; ihm folgte dessen Bruder, der jetzige König von Portugal, Ludwig. König Ferdinand vermählte sich am 10. Juni 1869 zum zweiten Male mit der ehemaligen Tänzerin, Fräulein Fessler, die bei der Vermählung zur Gräfin Edla ernannt wurde.

○ **Bischof Nikolaus Bezerédj** †. Der Weihbischof und Großprobst des Bepriemer Kapitels Nikolaus Bezerédj, der älteste der ungarischen Prälaten, ist am 15. d. Nachts gestorben. Bezerédj war im Jahre 1791 oder 1793

geboren. (Die betreffenden Matrizen sind verbrannt, sein Geburtsjahr ist daher nicht genau festzustellen.) Er war bereits im Jahre 1833 Bepriemer Domherr und feierte als solcher im Jahre 1883 sein 50jähriges Jubiläum. Als Ablegat des Bepriemer Kapitels nahm er von 1838—1847 am Bepriemer Landtage theil, wo er der konservativen Partei angehörte. In den letzten Jahren lebte er vollständig zurückgezogen der Pflege der Wissenschaften und namentlich der Archäologie.

○ **Mobilisirung?** In Temesvar will man ganz positiv wissen, daß die Lieferanten der militärischen Fourage amtlich verständigt worden seien, in den ihnen zugewiesenen Stationen ein größeres Quantum Fourage bereit zu halten, damit im Falle der Mobilmachung kein Mangel entsteht. Solche Stationen sind Temesvar, Mitrowitz und Peterwardein.

○ **Neue Postämter** wurden in Bezekony im Bepriemer und in Bagota im Komorner Komitat errichtet.

○ **Aus dem Agrarer Landtage** erfahren wir von der am 16. d. abgehaltenen Sitzung, daß in sortgesetzter Budget-Berathung Sektionschef Stanlovics in einer glänzenden, von der Majorität mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede unter häufigen Widerspruch der Opposition das Budget verteidigte. Er bemerkte der letzteren gegenüber, daß nicht nur die Majorität und die Regierung Pflichten habe, sondern auch die Opposition; so lange diese ihre Pflichten außer Acht läßt, werde ihr Wirken stets nur unheilbringend bleiben. Redner geistelte in zündenden Worten das Verhalten der faktischen Opposition, weist die unpatriotische, ja staatsgefährliche Tendenz derselben nach und konstatiert, daß die Opposition keinen einzigen sachlichen Grund gegen das Budget vorzubringen wußte.

Referent Stanlovics rechtfertigte in seinem Schlussworte den Standpunkt der Nationalpartei, weist die gegen die Majorität erhobenen Angriffe zurück und kennzeichnet die von der Opposition angewendeten Mittel als solche, welche die Volkseidenschaft auswählen und auf den Umsturz rechnen, eben darum aber nicht zum Vortheile des Landes gereichen können. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wurde das Budget zur Grundlage der Spezialdebatte angenommen. Barcsics und Genossen brachten einen Dringlichkeitsantrag im Interesse der Entlastung Tuskan's ein, welcher Begleiter auf Antrag des Präsidenten des Gerichtshofes unter der Anklage einer falschen Zeugenaussage in Haft genommen wurde. Barcsics, Stanlovics und Gram unterstüzten die Dringlichkeit, welche jedoch von der Majorität abgelehnt wurde.

In den Immunitäts-Ausschuß wird Jtlinger mit 50 Stimmen gegen Mazzura gewählt, welcher 17 Stimmen erhielt.

Aus den Komitaten.

Kapuvár, am 15. Dezember. (Mord.) In der Nacht von 14. auf den 15. d. M. wurde in Baborth (Komitat Dedenburg) Johann Horvath von bisher unbekanntem Thätern mit einer Hade erschlagen.

Der umsichtige und eifrige Untersuchungsrichter in Kapuvár Herr Dr. Otto Rák fuhr allfogleich auf die Schreckensstelle und wie wir hören ist er bereits den Thätern auf der Spur, was die eben heute vorgenommene Hausdurchsuchung erweisen wird. Der Herr Untersuchungsrichter hat bereits fünf des Mordes verdächtige Individuen arretirt und wartet man in der ganzen Umgebung Kapuvárs, mit Spannung auf das Resultat der Untersuchung.

Nicht unberührt können wir lassen, daß der Pfarrer in Baborth die Leiche des Ermordeten nicht allfogleich beerdigte, weil nach der Segirung die Uhr auf zwanzig Minuten nach fünf Uhr wies und er, „nach fünf Uhr sein Amt nicht mehr zu erfüllen braucht.“ Wir werden seiner Zeit unsern Lesern über den Mord und Mörder näheres mittheilen, da doch die traurige Affaire die ganze Gegend in die größte Aufregung versetzt hat.

Telegramme.

Belgrad, 17. Dezember. Der König hat einen Ministerrath nach Nisch einberufen. In Regierungskreisen verlautet mit großer Bestimmtheit, daß, falls Bulgarien die Beschlüsse der internationalen Militärkommission nicht bedingungslos gleich Serbien annehmen sollte, die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten sofort erfolgen würde. Die militärischen Vorbereitungen Serbiens werden unterbrochen fortgesetzt. Ein Theil der nach Nisch abgegangenen Mannschaften des zweiten Aufgebots hat Marschbefehl gegen Widbin erhalten. Eine

schwere Batterie vor Widin erhielt die Dreie nach Misch.

Hairo, 17. Dezember. Nach einer amtlichen Depesche aus Kofeh errichtete der Feind am westlichen Nilufer eine Batterie und beschloß Kofeh, jedoch erfolglos. Das Feuer dauerte von Tagesanbruch bis 9 Uhr Vormittags. Bei einer Demonstration gegen den Feind wurden Oberst Punter und zwei andere englische Offiziere schwer verwundet.

Madrid, 17. Dezember. In gestrigen Ministerrathe wurde beschlossen, an den Vatikan das Ansuchen wegen einer theilweisen Aenderung des Protokolls in der Karolinenfrage zu richten.

Brüssel, 17. Dezember. Der Deputirte Nivelles Dumont brachte in der Kammer den Antrag ein, aus dem Auslande eingeführtes Vieh mit einem Eingangszolle zu belegen. Dem „Patriote“ zufolge, sprach sich die Rechte in der Parteiversammlung für den Antrag aus, welchem auch die Regierung nicht abgeneigt ist.

Budapest, 17. Dezember. Die Militär-Vollmächtigten, die sich auf den serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatz zur Feststellung der Demarkationslinie begeben, sind bereits von Wien über Bruck nach Budapest und von dort nach Belgrad abgereist.

Lokal-Beitrag.

Amtliche Publikationen der Kommune Oedenburg.

Rundmachung.

Montag, den 21. Dezember 1885, Nachmittags um halb 3 Uhr, werden die der Stadtkommune gehörigen, vor dem Michaelsthor neben der Rehschule befindlichen Pflanzsteigäder, bestehend aus 87 Parzellen, im Wege einer an Ort und Stelle stattfindenden öffentlichen Versteigerung auf die Zeit vom 1. Jänner 1886 bis Ende Dezember 1888, das ist auf drei Jahre, an den Meistbietenden verpachtet.

Vor Beginn der Licitations ist ein Reugeld im Betrage von 1 fl. zu erlegen.

Für den Ersteher ist sein Anbot sogleich rechtsverbindlich, für die Stadt aber erst nach der Genehmigung desselben von Seite des löbl. Magistrates.

Die weiteren Licitationsbedingungen können in der Stadtbuchhaltung eingesehen werden.

Oedenburg, am 12. Dezember 1885.

Dr. Prins,
Magistratsrath.

Oedenburger Municipal-Ausschuß.

Sitzung vom 16. Dezember.

In Verhinderung Sr. Durchlaucht, des Herrn Fürsten-Obergespanns, führte der Herr Bürgermeister J. F. F. die Vorsitz über die Mittwoch's ziemlich schwach besuchte Generalversammlung unserer Stadtrepräsentanz, deren Verhandlungen diesmal einen sehr raschen Verlauf nahmen, indem keinerlei Interpellationen gestellt wurden und den meisten Gegenständen im Sinne der Anträge zugestimmt worden ist.

Bezüglich der nachbenannten vier ersten Punkte wurde nach Kenntniznahme der hohen ministeriellen Erlässe, deren Zuweisung an den Magistrat behufs Durchführung beschlossen, und zwar:

Punkt 1. Erlaß des hohen königl. ungar. Ministeriums des Innern, ddo. 21. November 1. J., Z. 59958/IVa, womit die Botirung von 2000 Gulden und von Ziegeln zur Herstellung der Umfassungsmauer des evang. Friedhofes und verschiedener Gebäude daselbst genehmigt wird.

Punkt 2. Erlaß desselben, ddo. 28. November 1. J., Z. 61164/IVa, womit die Botirung der Pension für die Witwe des Volksschullehrers Josef Kár bestätigt wird.

Punkt 3. Erlaß desselben, ddo. 23. November 1. J., Z. 61298, womit die Verwendung von 2500 fl. Zinsen des Reservefonds der städt. Waisenkassa zur theilweisen Bestreitung der Erhaltungskosten des Waisenschules pro 1886 gestattet wird.

Punkt 4. Erlaß desselben, ddo. 1. Dezember 1. J., Z. 61843/II, womit das Statut in Betreff der Sperrstunden für Buschenschänken mit einigen Modifikationen und Ergänzungen bestätigt wird.

Punkt 5. Erlaß desselben vom 10. Dezember 1. J., Z. 4814/paer., wonach zum Vizepräsidenten der hiesigen Steuer-Reklamations-Kommission Herr Advokat Andreas Hajnal ernannt wurde; diene einfach zur Kenntniz.

Punkt 6. Erlaß des hohen königl. ungar. Kultus- und Unterrichtsministeriums, ddo. 9. Dezember 1. J., Z. 47864, womit die Kommune ersucht wird, bezüglich der zum Baue der höheren Mädchenschule zu ermäßigtem Preise votirten 400.000 Ziegel die Auswahl der brauchbaren zu gestatten, eventuell die Preisdifferenz per 1000 fl. zu vergüten.

Die Generalversammlung beschloß, auf eine Vergütung der Preisdifferenz unter keiner Bedingung einzugehen, auch der verlangten Umwechslung der über Antrag des Herrn Architekten Prof. Hausmann beanstandeten Ziegel nicht stattzugeben zu können, sondern eine Repräsentation an das hohe Ministerium zu richten, worin die Kommune erklären wird, einfach nur ihr ursprüngliches Anerbieten aufrecht zu halten, allein auch bloß in dem Falle, als sich das hohe Ministerium längstens innerhalb zweier Monate erklärt, die überlassenen Ziegeln, wie sie eben sind, annehmen zu wollen.

Punkt 7. Ansuchen des aus Anlaß der Jubelfeier der Zurückeroberung Ofens ermittelten Festkomitès um Ueberlassung der auf jenes Ereigniß bezüglichen Archivsachen zum Zwecke der Ausstellung und hiernach bezüglicher Bericht des Archivars.

Diesem Gesuche wird willfahrt und werden die gewünschten Urkunden ausgefolgt werden.

Punkt 8. Antrag des Magistrates wegen Gestattung der Raubstreusammlung in den zur Rodung bestimmten Waldtheilen.

Die Raubstreusammlung wird gegen 1 fl. per Fuhr bewilligt.

Punkt 9. Antrag des Magistrates in Betreff der Errichtung einer Gensdarmarie-Expositur in Brennborg auf gemeinsame Kosten der Stadt und der Pachtung.

Dieser Verhandlungsgegenstand rief eine etwas längere Debatte hervor; Herr Repräsentant Dörfler namentlich will nichts davon hören, daß die Stadt — wie es beantragt wurde — an den Kosten der Errichtung obiger Expositur 500 fl. beitrage. Schließlich wurde ausgesprochen, daß die Pachtung des Bergwerkes, wenn sie auf der Ausstellung des Gensdarmarie-Detachements für Brennborg beharre, dies auf ihre eigenen Kosten geschehen möge.

Punkt 10. Antrag des Magistrates, womit das Ansuchen des Theaterdirektors L. Jakob um die Genehmigung, daß er die Vorstellungen im hiesigen Theater mit 17. d. M. abbrechen dürfe, mit dem Gutachten der Theaterkommission befürwortend unterbreitet wird.

Die Generalversammlung gab hiezu ihre Zustimmung und beschloß, den neuen Konkurs auszusprechen.

Punkt 11. Antrag des Magistrates, daß das resultatlose und kostspielige Kontrollverfahren gegenüber der Weinhändlerfirma M. Klaber in Betreff der städt. Accise eingestellt werde.

Ueber Antrag des Herrn Repräsentanten Dörfler wurde beschlossen, das Kontrollverfahren der genannten Firma gegenüber nicht einzustellen.

Punkt 12. Antrag des Magistrates in Betreff der Bestreitung der Kosten der Rodung des Gestrüppes auf der „Kogelweide“ aus dem Erlöse der dort stehenden und lizitando verkauften Bäume.

Nachdem die Rodungskosten zwar 900 fl. betragen haben, allein für das gewonnene Holzmateriale 975 fl. eingegangen sind, so dient zur angenehmen Kenntniz, daß 75 fl. als Ueberfluß in die Kammer-Kassa abgeführt wurden.

Punkt 13. Der Magistrat berichtete, daß in Folge Abschreibung eines Betrages von 400 fl. von der Steuerschuldigkeit des pro 1886 als Virilist aufgenommenen Herrn Albert Ehrlich, derselbe nicht mehr die Qualifikation besitze, als Virilist dem Municipal-Ausschuß noch fernerehin anzugehören.

Diese Mittheilung wurde unter allgemeiner Zustimmung zur Kenntniz genommen und veranlaßte den Herrn Repräsentanten Alexander Demy zu einer gehaltvollen Rede, die auch eine zündende Wirkung hatte und worin Redner unter anderem ankündigte, daß er gesonnen sei, auch gegen das fernere Verbleiben des Virilisten Herrn Herzog in den Municipalauschuß einen wohlmotivirten Antrag zu stellen. An Stelle des Herrn Ehrlich tritt der nächste Virilist Herr Stefan Böczan in die Stadtrepräsentanz als Mitglied derselben.

Punkt 14. Der Magistrat unterbreitet befürwortend das Gesuch Seiner Hochwürden des Herrn Abtes und Stadtpfarrers A. v. Póda um Bewilligung des nöthigen Baumaterials zur Herstellung der neuen Mauer des Pfarrgartens am Michaelsthor.

Es wurden Seiner Hochwürden 5000 Stück Ziegeln und 50 Fuhrn Sand zugesprochen.

Die Punkte 15. und 16. betrafen Bitten um Unterstützung Seitens der Stadtkulturn- und Musikvereine Maria Semler und der verarmten Theresia Morawek, welchen Gesuchen durch Verleihung einer monatlichen Beihilfe à 6 fl. Folge gegeben wurde.

Punkt 17. Gutachten der politischen und Rechtssektion, womit das neue Statut über die Beaufsichtigung des Theaters zur Bestätigung vorgelegt wird.

Dieses Statut wurde einhellig angenommen.

Punkt 18. Gutachten der politischen und Rechtssektion in Betreff der von Johann Nagy angeführten Aufnahme in den Gemeindeverband der Stadt.

Wurde genehmigt.

Punkt 19. Gutachten der politischen und Rechtssektion, womit die Eingabe der städt. Gardisten II. Klasse um Erhöhung ihrer Monatslohnung auf 30 fl. vorgelegt wird.

Die Generalversammlung entschied im ablehenden Sinne.

Bezüglich der nachbenannten letzten drei Punkte wurde beschlossen, dieselbe Beihilfe zu gewähren, die im Vorjahre den Bittstellern zugestanden worden war. Es erhalten also die hiesige Volksbibliothek, die Kindergärtnerin Fräulein Wilhelmine Petrik und die katholische Kleinkinderbewahranstalt das übliche Quantum Brennholz zur Beheizung der Anstaltslokalitäten.

Schluß der Sitzung um 5 Uhr. E. M.

Lokalnotizen.

* **Fräulein Adele Glozer**, die beim kunstsinigen Publikum rühmlichst anerkannte, treffliche Koloratursängerin des landchaftlichen Theaters in Linz, wurde — laut „Wiener Theaterchronik“ — unter sehr ehrenvollen Ansprüchen für das großherzogliche Hoftheater in Cassel engagirt.

* **Konzert.** Am 25. Dezember 1885, Abends 7 Uhr, findet im großen Kasinoaale, unter gefälliger Mitwirkung der Damen Josefine v. Teinzmann, Fräulein Miksi Günther, die Herren Josef Helmesberger jun., Professor am Wiener Konservatorium, ferner eines aus vierzig hiesigen Damen, sowie vierzig Herren bestehenden gemischten Chores, und eines aus hiesigen Herren Dilettanten und der vollständigen Kapelle des 76. Infanterie-Regimentes bestehenden Orchesters — zusammen 150 Mitwirkende ein „großes Konzert“ statt. Programm: 1. Mendelssohn Bartholdy: Theile aus der Symphonie-Rantate „Lobgesang“ für Soli, Chor und Orchester. — 2. a) Schumann: „In der Nacht“, b) Hiller: „Zur Gitarre“, c) Vist: „Valse impromptu“, für Klavier vorgetragen von Frau Josefine von Teinzmann. — 3. Lieder gesungen von Fräulein Miksi Günther. — 4. Violinvortrag, Herr Professor Josef Helmesberger jun. — 5. a) Hugo Jüngst: „Frühlingsweh“, b) Niel's Gade: „Lebewohl“, Damenchor. c) Max Zenga: „Konzertstück“, für Klavier und Orchester. Frau Josefine von Teinzmann. — Um die musikalischen Verhältnisse unserer Stadt zu heben, hat das gefertigte Komitè die Gründung einer „Gesellschaft der Oedenburger Musikfreunde“ beschlossen, und wird das Reinerträgniß dieses Konzertes zur Gründung eines Fonds verwendet. Um moralische und materielle Unterstützung dieses für das Musikleben unserer Stadt wichtigen Unternehmens bittet daher unser kunstfreundliches Publikum das Komitè: Dr. Wilhelm Cavallar Präses, Dr. Karl Arnhold, Géza v. Bognár, Anton Brandl sen., Em. Haas, Alexander v. Jekelsalussy, Julius Rapi, Béla v. Király, Eugen Koffov, Koloman Lend, Max Lähne, Géza Desterreicher, Béla v. Vághy, Johann Alex. Wallner. Preise der Plätze: Große Loge 8 fl., — kleine Loge 4 fl., — Cerclesitz 2 fl., — Sperrsitze 1 fl. 50 kr., nummerirter Sitz 1 fl. — Galleriesitz 1 fl., Entrée 50 kr. — Karten sind ausschließlich in den Buch- und Kunsthandlung der Herren Julius Thiering und Karl Schwarz zu haben, woselbst auch allfällige Ueberzahlungen dankend angenommen, und quittirt werden.

Zur Bequemlichkeit der p. t. Besitzer von Entrée-Karten à 50 kr., ist ein besonderer Eingang durch den angrenzenden Speisesaal eröffnet worden. Während der Aufführung der einzelnen Nummern bleiben die Thüren des Saales geschlossen.

* **Ball-Voranzeige.** Der hiesige „Regatta“-Klub (Verein junger Herren zur Pflege des Wassersports auf dem Neustädler-See) veranstaltet im Laufe des Monats Februar, bestimmtem Vernehmen nach, im hiesigen Kasinoaale ein glänzendes Ballfest.

* **Zur deutschen Theatersaison** sind noch folgende Logen frei: Für den ungeraden Tag: Nr. 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 11, 12, 15, 16 und 18 im zweiten Rang; für den geraden Tag: Nr. 13 im ersten Rang, sowie Nr. 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 14, 15, 16 und 18 im zweiten Rang. Vormerkungen hierauf, desgleichen auf Sperrsitze, übernimmt aus Gefälligkeit die Administration unseres Blattes.

* **Verlust-Anzeige.** In den gestrigen Morgenstunden wurden auf der Straße Deákplatz, Elisabeth-, Dominikaner- und Potzkygasse bis auf den Holzplatz, und von da wieder retour durch die Silber- und Turnergasse über die Pfarrwiese in die Schlippergasse, von da über die Spitalbrücke, Vorderes Thor, Klostergasse, bis zur Ranzlei

des Kön. Notars Herrn Geigler mehrere schriftliche Akten auf den Namen Karl Adelman lautend verloren.

Der redliche Finder derselben wird höflich ersucht, selbe gegen eine entsprechende Belohnung, Deakplatz Nr. 13, (beim Hausmeister) abzugeben, da selbe für Niemanden sonst vom Werthe sind.

*** Stellig gemacht.** Der Kavallerist Baron Friese, welcher im 5. Husaren-Regimente stand, ist vor einiger Zeit aus seiner Garnison in Güns sammt Pferd desertirt. Am vorigen Mittwoch wurde der kurrentirte Baron in Dárda (Baranyar Komitate) ausgeforscht und der Eszger Militär-Behörde eingeliefert. Das Pferd wird aber dem Husaren-Regimente zurückgestellt werden.

Friese gab bei seinem ersten Verhöre an, er wolle nach Serbien entweichen.

*** Savanyu Jösi.** In dieser Kriminalan gelegenheit hat bereits seit mehreren Wochen der Steinamangerer Staatsanwalt Dr. K. v. A. J. das die Akten zum Studium übernommen. Das Material soll sich auf 3000 geschriebene Bögen erstrecken. Der Herr Staatsanwalt hat schon einen großen Theil der beschädigten Parteien verhört. Im Monat Jänner dürfte die Sache zum Abschluß gelangen.

*** Der Wiener Kreditorenverein** meldet folgende Insolvenzen: Brüder Neumann, Manufakturwaarenhändler in Güns; Josef Löwy, Kaufmann in Alba; Jován Szako (verl.) prot. Eisenwaarenhändler in Miskolcz; und Martin Papp Kaufmann in K. Sz. Pál.

Tagesneuigkeiten.

+ Duell. Aus Temesvár wird bekannt gegeben: Am 14. d. Früh hat zwischen zwei Frequentanten der Kadetenschule ein blutiges Säbelduell stattgefunden, wobei einer der Duellanten am Kopfe tödtlich verwundet wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

+ Ein netter Lehrer. In Präzsmar (Siebenbürgen) hat der Lehrer an der Elementarschule vor

einigen Tagen einen Zögling so geschlagen, daß dieser todt zusammenbrach. Der Barbar wurde verhaftet.

+ Ein Treiber erschossen. Aus Baden wird berichtet: Bei einer Jagd zwischen Siegendorf und Gaaden wurde der aus der Treiberkette getretene Bauer Muck aus Gaaden, ledig, 65 Jahre alt, von einem durch die braune Jacke desselben irreführten Badener Gasschützen erschossen und blieb auf der Stelle todt.

+ Ein Familiendrama in Budapest. Im Hause des Theresienring Nr. 6 spielte sich um 1/4 11 Uhr ein entsetzliches Familiendrama ab. Der Bauunternehmer Wilhelm Egrossi (früher Meise), der sich vor noch nicht zu langer Zeit in glänzenden Vermögensverhältnissen befand, gerieth durch verfehlte Spekulationen in so derangirte Verhältnisse, daß sein Mobilar versteigert werden sollte. Unter einem Vorwande entfernte er Vormittags das Dienstmädchen, welches die Wohnung hinter sich abschloß. Als die Magd nach einer Weile zurückkehrte, fand sie Wilhelm Egrossi, dessen zwanzigjährige Tochter Bertha und die sechzehnjährige Regine todt auf dem Boden, während der neunzehnjährige Sohn Ludwig noch einige schwache Lebenszeichen von sich gab. Das Dienstmädchen schrie um Hilfe und der rasch herbeigeholte Arzt stellte Wiederbelebungsversuche an. Jedoch, kurz nachdem der Arzt erschienen war, gab auch Ludwig Egrossi den Geist auf. Die Tödtung erfolgte durch Revolvergeschosse, welche aller Wahrscheinlichkeit nach der Vater auf seine Kinder gab. In einem zurückgelassenen Briefe erklärt die Familie, freiwillig in den Tod zu gehen, da verlegte Ehre und mißliche Vermögensverhältnisse ihr nicht länger zu leben gestatten. Egrossi war Witwer.

Theater Kunst und Literatur.

— Fromme's Geschäfts-Notiz-Kalender. Wenn der Titel den Inhalt vollständiger angeben wollte, müßte er den Zusatz haben: Wiener Adreßbuch für die Tasche. Dieser Theil von der kompetentesten Hand in Wien verfaßt, erweist sich beim

alltäglichen Gebrauch — da er faktisch die wichtigsten Wiener Adressen gibt — staunlich umfassend und, was mehr heißt, absolut verlässlich.

Es ist auffallend, wie viele Fragen in Komptoiren gestellt werden, die erst ihre Beantwortung finden, nachdem Postämter und andere Behörden um Auskunft angegangen worden, während ein Blick in das handliche Notizbuch verlässliche Antwort verschafft hätte.

Die große Masse unserer Kaufleute hat noch eine merkwürdige Abneigung gegen alles, was ein Buch aussteht. — Wenn sie sich mit diesem Auskunfts-Notizbuch befreunden, wird es ihr Schade nicht sein.

Eingekendet.

Liebig's Fleisch-Extract

Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug *Liebig* in blauer Farbe trägt.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 14. Dezember 1885

Weizen 7.50, bis 8. — Roggen 6.80 bis 7. — Gerste 20, bis 8. — Hafer 7. — bis 7.30 Mais 5.90 bis 6.50 Heu 2.10 bis 3.10 Stroh 1.40 bis 2.10

Eisenbahnverkehr.

Giltig vom 1. Oktober 1885.

Abfahrtszeit der Züge von Oedenburg.

Naaberbahn. In der Richtung nach Wien: 10 Uhr Vormittag; 3 Uhr 40 M. Nachm. In der Richtung nach Raab: 6 Uhr 20 M. Früh; 7 Uhr 40 M. Abends.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber u. Verleger: C. Romwarter & Sohn

Gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht

Gut

in Ungarn, in gesunder und hübscher Lage, mit anständigem Winter und Sommer gut bewohnbarem Caselle, Bahn oder größere Stadt in der Nähe. Defonomie in eigener Reale. Preis Gulden 50—150.000. Direkte Offerte der Herren P. T. Gutbesitzer mit Ausschluß aller Unterhändler erbeten bis Ende Dezember an Dr. Ritter v. Hohenblum, Wien, III., Ungargasse 59, (im eigenen Hause.)

Echt Oedenburger Natur-Ausbruch,

Eigenbau, 1880-er per Liter fl. 1.—, 1/4 Bouteille 70 kr. Flaschen werden separat mit einberechnet und wieder zurückgenommen.

Zugleich empfehle ich echten Blumen- und Linden-Honig aus meiner rationellen Bienenzucht.

Johann Moretti, Schlippergasse.

Arverési hirdetés.

Ezennel közhirre tétetik: hogy a tek. soproni k. járásbiróság 9475/85 számú végzése folytán

Ámbrózy Kálmán

ellen Glogau Zsigmond, Wild Herman örököséi és Signer Felix részére 250 frt., 125 frt., 285 frt., 284 frt. 96 kr. és 253 frt. 48 kr. követelés végett biróilag lefoglalt és 4515 frt. 50 kr. becsült ingóságok, u. m.: különféle rövid áruk, kelmék és szövetek s bolti felszerelvények, e. f. 1885. évi December hó 19-én, délelőtt 9 órakor, esetleg a következő napokon Sopronban, alperes üzletében várkerület, az 1877. évi XXII. t. cz. 81. § értelmében nyilvános árverés útján azonnali képzézfizetés mellett becsáron alul is eladatni fognak. Kelt Sopronban, 1885-ik évi December hó 3-án.

Komjáthy János, kir. végrehajtó.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Die veränderten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Hofrathes Professors Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 fr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 20 kr.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma „Apotheke zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschung, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte.

Man verlange ausdrücklich: Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Gasse, Ecke der Plankgasse und Spiegelgasse.

Depot in Oedenburg bei den Herren Apothekern E. Grane, L. Molnar.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

Inserate in der „Oedenburger Zeitung“ werden durch
Elegante Visit- und Gratulationskarten,
hochfeine Ball-Einladungen,

Trauungs- und Verlobungs-Parten etc.

Buchdruckerei C. Romwarter & Sohn,
Oedenburg, Grabenrunde 121.